

WE ARE FAMILY

Der alte Disco-Kracher von Sister Slegde aus den späten 70ern ist für den Dresdner SC zum Programm geworden, seit die drei US-Girls Molly Kreklow, Cursty Jackson und Michelle Bartsch in Sachsen wirbeln

Es war eine knifflige Aufgabe, mit der sich Alexander Waibl vor einem Jahr konfrontiert sah: Dresdens Trainer wusste, dass die Identifikationsfiguren Mareen Apitz und Stefanie Karg den Verein verlassen würden. Für die neue Spielzeit galt es nicht nur Spielerinnen zu finden, die genügend Potenzial besitzen, um in der Champions League Akzente zu setzen, sondern auch als Persönlichkeiten so stark sein mussten, um die zu füllen. „Dass es möglich ist, Mareen und Kiki auch nur annähernd zu ersetzen, hat kaum einer geglaubt“, erinnert sich Waibl. Dresdens Trainer sichtete Dutzende Videos möglicher Neuzugänge und zapfte sein Netzwerk an. Und siehe da, der Aufwand lohnte sich: Der entscheidende Hinweis kam von US-Libero Nicole Davis, die in der Saison 2012/2013 ein halbes Jahr in Dresden gespielt hatte.

Waibl hat alles richtig gemacht: Seine drei US-Girls sind absolute Leistungsträger

Über ihren Berater bekam Waibl das Angebot, Zuspielerin Molly Kreklow zu verpflichten. „Dass sie ein Wahnsinns-talent ist, habe ich sofort gesehen“, sagt Waibl. Auch charakterlich passte das Mädchen aus Missouri in das Team. Gemeinsam mit Molly Kreklow unterschrieb auch ihre Landsfrau Michelle Bartsch, die aus Vilsbiburg kam. Chloe Ferrari und Cursty Jackson komplettierten das US-Quartett beim Deutschen Meister.

Nun, ein knappes Jahr später, weiß Waibl: Er hat alles richtig gemacht. Die US-Girls stehen mit dem DSC im Finale um die Deutsche Meisterschaft und könnten ihren Klub gleich in ihrem ersten Jahr zum Titel führen. Alle drei – Chloe Ferrari konnte wegen einer Knieverletzung kein einziges Spiel bestreiten – sind in Windeseile zu Stammspielerinnen gereift, die Charakter sowie Leistungsniveau der Mannschaft ganz maßgeblich bestimmen.

Mit Stars and Stripes: Molly Kreklow, Michelle Bartsch und Cursty Jackson



Jede auf ihre Art. „Die Drei sind so unterschiedlich wie ihre Nation: Völlig heterogen, aber gemeinsam schwer zu schlagen“, sagt Waibl. Dresdens Vorstandsboss Jörg Dittrich ergänzt: „Die Mischung bringt die Stärke. Wir brauchen starke Individuen, die sich trotzdem dem Team unterordnen können.“ Kreklow, Bartsch und Jackson sind ein Team im Team, das die gesamte Mannschaft befruchtet. „Wir müssen nicht wie beste Freunde jede freie Minute miteinander verbringen, aber wir unterstützen einander, wo wir können. Das ist wirklich cool“, sagt Molly Kreklow: „Wir sind eine Familie geworden.“

Die 22-Jährige entwickelte sich gleich in ihrem ersten Jahr im Ausland zum Dreh- und Angelpunkt des Dresdner Spiels. In der Hauptrunde war sie laut Statistik die effizienteste Zuspielerin der Liga. In den Play-offs bestätigte sie diese Leistung. Waibl schwärmt von seiner Nummer eins auf der Spielmacherposition: „Sie ist schnell und hat unglaublich gute Hände.“ Der Meistertrainer erklärt: „Mit Molly können wir unsere Idee vom schnellen Spiel perfekt umsetzen – nicht nur am Netz, sondern auch aus dem Feld heraus.“ Ein entscheidender Garant dafür, dass der DSC in diesem Jahr wieder den Einzug ins Play-off-Finale geschafft hat – zum fünften Mal in Serie.

Beim Besuch des VM in Dresden berichtet Molly Kreklow mit leuchtenden Augen von ihrem ersten Jahr als Volleyballprofi. In den USA hatte sie den Sport neben ihrem Studium der Ernährungswissenschaft noch eher als ambitioniertes Hobby betrieben. „Ich habe anfangs gar nicht darüber nachgedacht, Volleyball professionell zu betreiben“, sagt sie: „Bis ich für das Nationalteam gescoutet wurde.“ Wenn sie ein Mitglied des Team USA bleiben wolle, hieß es, müsse sie internationale Erfahrung sammeln, um besser zu werden.

Der Co-Trainer des US-Nationalteams überzeugte sich persönlich davon, dass in Dresden gut gearbeitet wird

Aus einer Handvoll Angeboten aus Deutschland und Frankreich entschied sich die 1,84-Meter-Frau für den DSC. „Ich war in die Entscheidung von Molly von Beginn an eingebunden und finde den DSC eine tolle Adresse für den Anfang einer Karriere“, sagte Jamie Morrison der „Sächsischen Zeitung“. Der Co-Trainer der US-Auswahl überzeugte sich im Oktober bei einem Besuch persönlich vor Ort davon, dass Dresden ein guter Platz für seine Spielerinnen ist. „Nach einem Tag beim DSC bin ich noch glücklicher, dass sie hier spielen“, sagte der Assistent von Karch Kiraly. Und auch Molly Kreklow ist zufrieden mit ihrer Wahl: „Die Bundesliga hat wirklich eine hohe Qualität“, sagt sie: „Die größte Herausforderung ist für mich, ein konstant hohes Level in deutlich mehr Spielen als bisher abzuliefern.“ Die Zuspielerin weiß: „Mein Trainer und mein Team in Dresden helfen mir perfekt, zu lernen, dass es ein Job ist, Volleyballerin zu sein.“

Dazu musste die Frau mit den flinken Beinen und den schnellen Händen auch mit der Situation umgehen, erstmals für längere Zeit auf ihre Familie und Freunde zu verzichten. Molly Kreklow wuchs gemeinsam mit sieben Geschwistern in einem religiösen Haushalt in Minnesota im Norden der USA auf. Sie gehört einer



Ein echtes Energiebündel: Die Power von Cursty Jackson ist ein Grund für den Dresdener Höhenflug

Freikirche an, besucht regelmäßig Gottesdienste und betet vor jedem Spiel. „Ich vermisse mein Zuhause und meine Familie sehr“, gibt sie zu. Nach Thanksgiving und vor den Weihnachtsfeiertagen sei die Sehnsucht nach Eltern und Geschwistern besonders groß gewesen.

Waibl hatte das richtige Gespür und gab der jungen Zuspielerin trotz des engen Zeitplans kurzentschlossen über Weihnachten frei. Und so flog Molly Kreklow für eine Stippvisite von zwei Tagen in die USA. „Das hat mir sehr viel bedeutet“, sagt sie. Zurück in Dresden bedankte sich die Spielerin für das Vertrauen mit guten Leistungen. „Bei jungen Spielerinnen ist die Seele manchmal wichtiger als die Physis“, sagt Waibl.

Zu Molly Kreklow's professionellem Lebenswandel gehört auch gesunde Ernährung. Fastfood oder Pizza hat sie entgegen der Essgewohnheit der Amerikaner von ihrem Speiseplan gestrichen. „Ich halte Diät, esse viel Früchte und Gemüse, etwas Hühnerfleisch oder Joghurt“, sagt sie. Neben den Zielen mit dem DSC verfolgt Molly Kreklow den Traum, bei den Olympischen Spielen 2016 und 2020 dabei zu sein. „Dafür versuche ich Tag für Tag, Jahr für Jahr, die beste Spielerin zu werden, die ich sein kann.“ Den Traum, das Ticket für Rio de Janeiro 2016 beim Dresdner SC zu buchen, verfolgt auch Cursty Jackson. „Eine Verletzung hat mich im vergangenen Jahr zurückgeworfen. Jetzt bin ich ▶



„Ein Wahnsinnstalent“: Trainer Alexander Waibl lobt seine Zuspielerin Molly Kreklow in den höchsten Tönen

gesund und hoffe, dass es ein erfolgreicher Sommer für mich wird“, sagt die 24-Jährige. Die athletische Schnellangreiferin wollte vor dieser Saison ursprünglich innerhalb von Baku wechseln. Doch wegen der Insolvenz ihres neuen Klubs ging sie im Oktober von Aserbaidschan nach Dresden. Ein Glücksfall, wie Waibl sagt. „Cursty ist ein typisches L.A.-Mädel, das viel Power, Spaß und Emotionen in die Mannschaft trägt.“

Die Nationalspielerin spiele zwar gelegentlich mit ihrem Diva-Image, trägt ausgefallene Kleidung, sammelt Schuhe und postet bei Twitter neue Frisuren- und Nagellack-Kunstwerke. „Aber eigentlich ist sie total unkompliziert und sehr wertvoll für die Gruppe“, sagt Waibl. Ebenso wie Molly Kreklow ist Cursty Jackson mit vielen Geschwistern aufgewachsen. Molly Kreklow hat sieben Brüder und Schwestern, Cursty Jackson zehn. „Von Volleyball haben die zwar keine Ahnung“, berichtet sie lachend, „aber ich bin es gewohnt, zu teilen und ständig mit vielen Menschen zusammen zu sein.“

„Spielerinnen mit vielen Geschwistern wie Cursty und Molly haben eine hohe Sozialkompetenz“, sagt Waibl. Als Jackson gemerkt habe, dass es beim Dresdner SC nicht nur auf Training und Spiele ankomme, sondern auch um Identifikation und Engagement für den Verein gehe, sei sie regelrecht aufgeblüht, berichtet der Trainer. Auf dem Spielfeld motiviert die extrovertierte Kämpferin ihre Mitspielerinnen und wird dadurch zum wichtigen Baustein des Erfolgs. Nach dem Viertelfinalspiel gegen die Roten Raben sagte sie: „Als die Dinge schwieriger wurden, haben wir nicht auf-

gehört zu kämpfen. Ich mag die Energie, die Kommunikation und den Plan unseres Spiels.“

Cursty Jackson betont, dass Trainer Waibl das junge Team mit überdurchschnittlich vielen Wiederholungen und sehr individuellem Techniktraining besser gemacht habe: „Wenn man wie wir Talente zu Topspielerinnen entwickeln will, geht das nur, indem man ihr Handwerkszeug verbessert und erweitert“, sagt Waibl. Das bestätigt auch Michelle Bartsch, die dritte Amerikanerin im Bunde. Hart individuell zu arbeiten und alles zusammenzuführen, sei Waibls Qualität, sagt sie: „Wenn wir Meister werden, ist dieser Erfolg das Ergebnis aus all diesen Anstrengungen, die wir unternommen haben.“

Michelle Bartsch will nicht noch einmal als Verliererin Champagner ins Gesicht bekommen

Die stille Außenangreiferin ist wild entschlossen, in diesem Jahr die Meisterschale in die Höhe zu recken. Im vergangenen Jahr stand sie noch auf der Gegenseite, verlor mit den Roten Raben in Dresden und musste mit Tränen in den Augen mit ansehen, wie die Dresdner Margon-Arena bebte. Die Erinnerung schmerzt noch immer: „Ich war total leer in dem Moment. Als Verlierer Champagner ins Gesicht zu bekommen, ist nicht das beste Gefühl. Ich möchte nicht noch einmal Zweite werden. Das wäre schrecklich.“ Für das große Ziel hat sich auch Michelle Bartsch gesteigert. „Sie ist noch eine Klasse besser geworden“, lobt Waibl seinen Ruhepol im Team, die große Konstante. Es gebe nicht viele Außenangreiferinnen bei europäischen Teams, die bei ihrer Größe von 1,93 Meter so komplett in allen Elementen agierten wie Bartsch, sagt Waibl. Im Angriff macht sie in den entscheidenden Spielen den Unterschied und bringt ihr hohes Level beeindruckend konstant aufs Feld. „Ich bin eine beständige Spielerin ohne großes Auf und Ab“, sagt die Spielerin: „Der Nachteil ist: Wenn ich einmal schlecht spiele, ist alles schlecht. Aber das passiert glücklicherweise nicht zu oft.“ Das beweist auch die Play-off-Statistik: In der Liste der Topscorer hat Michelle Bartsch mit einem Punkteschnitt jenseits von fünf Zählern pro Satz den besten Wert der Liga: „Ich betrachte es als Herausforderung, in jedem Spiel auf meinem höchsten Level zu spielen“, sagt sie.

Angesichts ihrer momentanen Darbietungen mutet es schier unglaublich an, dass diese Spielerin vor zwei Jahren mit Volleyball aufhören wollte. Nach einer starken Saison am College wechselte die Frau aus Illinois nach Puerto Rico. Dort erlebte sie eine fürchterliche Saison, gewann mit ihrem Team nur vier von 19 Spielen. „Ich habe mich voll eingesetzt, aber das hat keinen interessiert“, berichtet Michelle Bartsch: „Wenn wir verloren, war das immer die Schuld der Amerikanerinnen.“ Sie kehrte nach der desaströsen Erfahrung zurück in die USA und entschied: „Volleyball als Profi ist nichts für mich. Ich möchte das nicht mehr.“ Michelle Bartsch ging zurück ans College, arbeitete als studentische Hilfskraft und wurde Co-Trainer des Männerteams ihres Colleges. „Ich liebe alles daran, Trainer zu sein. Das ist das, was ich tun möchte, wenn ich nicht mehr spiele“, sagt sie.

Zum Glück für den DSC entschied sie sich, vorher noch einen Versuch als Profi zu starten. Diesmal in Deutschland, dem Land

Ihrer Großeltern väterlicherseits, die aus Frankfurt und Hannover stammen. Michelle Bartsch war als Kind ein Dutzend Mal in Österreich und Deutschland im Urlaub, die Mentalität hierzulande liegt ihr wesentlich mehr als die südamerikanische.

Allerdings war auch in Deutschland der Start nicht leicht: Weil sie keiner wollte, stellte sich Michelle Bartsch zunächst zum Probetraining in Vilsbiburg vor. Als sie genommen wurde, zog sie mit ihrem Mann Corbin, der als Informatiker arbeitet, zuerst nach Niederbayern und landete ein Jahr später dann in der sächsischen Landeshauptstadt Dresden.

US-Girls: Heiß begehrt



Volleyball made in USA sind in in der Bundesliga der Hit: In dieser Saison standen gleich 16 amerikanische Spielerinnen bei den Erstligisten unter Vertrag – jeweils vier bei den beiden Finalisten Dresdner SC (inklusive Chloe Ferrari, die verletzungsbedingt nicht zum Einsatz kam) und Allianz MTV Stuttgart (siehe Foto, auf dem von links die vier US-Spielerinnen Heather Meyers, Katharine Harms, Tamari Myachiro und Nichole Lindow zu sehen sind).

Wer auch immer am Ende der Finalrunde die Schale in die Höhe reckt – der Deutsche Meister wird in dieser Saison maßgeblich von US-Spielerinnen geprägt. Von den besten sieben Top-Scorern in den Play-offs kommen mit Michelle Bartsch (Dresden), Ashley Benson (USC Münster), Katherine Harms und Nichole Lindow (beide Stuttgart) gleich vier Spielerinnen aus den USA (Stand: vor Beginn der Finalspiele). Auch die Kellerklubs Köpenicker SC und VT Aurubis Hamburg hatten je drei Amerikanerinnen unter Vertrag. Diagonalangreiferin Carlson vom KSC gehörte in der Hauptrunde mit durchschnittlich 4,14 direkten Punkten pro Satz zu den besten Scorern der Liga.

Den Trend, Spielerinnen zu verpflichten, die über den großen Teich nach Europa kommen, hat man auch beim Aufsteiger aus Straubing mitgemacht (siehe Seite 46 und 47). Beim Klub aus Bayern setzte man beim fulminanten Durchmarsch, der ohne eine Saisonniederlage gelang, auf vier Spielerinnen aus den USA.

uk ■

Im Nationalteam der USA spielt sie derzeit keine Rolle, doch das könnte sich ändern. „Ich denke, im nächsten Olympiazklus werden wir Michelle im Nationalteam sehen“, sagt Cursty Jackson. Michelle Bartsch selbst würde „gern im Nationalteam spielen. Auch die DVV-Auswahl sei eine Option, „wenn man mich will“. Die starken Leistungen des Dresdner US-Trios werden nicht nur in der Nationalmannschaft, sondern auch in Europa wahrgenommen. Die Verträge aller drei Spielerinnen laufen zum Saisonende aus. Es ist der Fluch des Erfolgs, dass Waibl häufig die Spielerinnen ziehen lassen muss, nach denen er mühsam gefahndet hat. Bei allen sei die Zukunft noch offen. Gespräche werden geführt, nun müssen die DSC-Macher hoffen, dass die Vorzüge ihres Klubs wie professionelles und leidenschaftliches Umfeld, ein guter Trainer und das steigende Niveau der Liga den harten Faktoren Geld und internationaler Erfolg Stand halten.

Der Dresdner SC wird sich weiter auf dem amerikanischen Markt umschauen

Wie auch immer sich seine US-Girl entscheiden, Waibl wird den amerikanischen Markt weiter intensiv beobachten. Auch das aktuelle Trio wird eines Tages – genau wie die Ex-Dresdnerinnen Tesha Harry, Nicole Davis, Dani Mancuso oder Rebecca Perry – als Multiplikator dienen und den jüngeren Kolleginnen von der guten Arbeit berichten, die beim Sportclub geleistet wird. Auf diesem Markt gebe es etwa 20 Mal so viele gute Spielerinnen wie hierzulande, sagt Waibl. Zudem seien US-Spielerinnen ideal geeignet für Teamsport: Offen, unkompliziert und bereit, ihre Persönlichkeiten einzubringen. So wie Molly Kreklow, Cursty Jackson und Michelle Bartsch – jede auf ihre Art ein Glücksgriff für den Dresdner SC.

Miss Zuverlässig: Auf Michelle Bartsch ist in Dresden immer hundertprozentig Verlass



Zur Lage der Liga

Dresden steht vor dem Gewinn der vierten Meisterschaft seiner Vereinsgeschichte.

Den 2:0-Vorsprung gegen Stuttgart will sich der DSC nicht mehr nehmen lassen



foto: ebner pressefoto

In Topform, aber für die Nationalmannschaft in diesem Sommer kein Thema: Lisa Izquierdo vom Dresdner SC

Wenn Sie dieses Magazin in den Händen halten, kann der Dresdner SC bereits Deutscher Meister sein. Am 29. April und somit nach Redaktionsschluss hatte der Titelverteidiger aus Sachsen seinen ersten Matchball, in der heimischen Margon Arena, die zum zwölften Mal in dieser Saison mit 3000 Besuchern ausverkauft war. Und den wollte der DSC unbedingt nutzen, wie Trainer Alexander Waibl nach dem 3:1-Sieg im zweiten Finale in Stuttgart betonte: „Wir wollen nicht noch einmal hierhin fahren“, sagte der Schwabe. Es deutet vieles auf den vierten Meistertitel der Dresdner Vereinsgeschichte hin. Die Mannschaft war bereits

in der Punkterunde eine Klasse für sich und steigerte sich in den Play-offs weiter. Nicht nur dank der Qualitäten der drei US-Amerikanerinnen, die wir Ihnen auf den Seiten 40 bis 43 vorstellen, sondern auch wegen Lisa Izquierdo.

Das Sprungwunder mit kubanischen Wurzeln lief in den Play-offs zu großer Form auf und lieferte Punkte am Fließband. Die Qualitäten der 20-Jährigen würde auch Luciano Pedulla gern nutzen, doch der Bundestrainer erhielt einen Korb. Warum sie vorerst auf Einsätze in der Nationalmannschaft verzichtet, begründete Lisa Izquierdo in den „Dresdner Neuesten Nachrichten“: „Ich will in diesem Sommer meine Wehwehchen in der Schulter und im Knie richtig auskurieren.“ Als generellen Rückzug will die Angreiferin diese Entscheidung nicht verstanden wissen: „Im nächsten Jahr kann das schon wieder ganz anders aussehen.“

Während sich Dresden auf den nächsten Titel vorbereitet, geht in Münster eine Ära zuende: Der USC trennt sich von Trainer Axel Buring, der die Erstligamannschaft seit 21 Jahren – mit einer kurzen Unterbrechung – als Trainer führte.

Was sich sonst noch in der Liga tut, lesen Sie auf unserer Homepage volleyball.de unter der Rubrik Wechselbörse (siehe untenstehenden Webcode).

fex ■

VOLLEYBALL.DE Code im Suchfeld eingeben und weitere Informationen finden!

Wie in jedem Jahr können Sie bei uns online mitverfolgen, was sich bei den Männer- und Frauen-Erstligisten während der spielfreien Zeit im Sommer tut.

Webcode: vm051504

1. Liga Frauen

Play-offs

Viertelfinale (best of three)

Dresdner SC – Rote Raben Vilsbiburg

3:1 (10, -21, 14, 15)

Spieldauer: 91 Minuten; Zuschauer: 3000

Rote Raben Vilsbiburg – Dresdner SC

2:3 (-18, 17, 22, -23, -11)

Spieldauer: 112 Minuten; Zuschauer: 1429

Allianz MTV Stuttgart – USC Münster

3:1 (23, 14, -18, 17)

Spieldauer: 100 Minuten; Zuschauer: 1920

USC Münster – Allianz MTV Stuttgart

3:1 (26, -14, 17, 22)

Spieldauer: 110 Minuten; Zuschauer: 1425

Allianz MTV Stuttgart – USC Münster

3:0 (27, 21, 19)

Spieldauer: 81 Minuten; Zuschauer: 1100

Schweriner SC – Ladies in Black Aachen

3:0 (22, 16, 26)

Spieldauer: 84 Minuten; Zuschauer: 1591

Ladies in Black Aachen – Schweriner SC

2:3 (-22, 24, 15, -18, -9)

Spieldauer: 115 Minuten; Zuschauer: 925

VC Wiesbaden – VC Potsdam

3:0 (21, 12, 22)

Spieldauer: 81 Minuten; Zuschauer: 1833

VC Potsdam – VC Wiesbaden

3:0 (19, 23, 20)

Spieldauer: 81 Minuten; Zuschauer: 1487

VC Wiesbaden – VC Potsdam

3:1 (19, 19, -23, 18)

Spieldauer: 103 Minuten; Zuschauer: 1622

Halbfinale (best of three)

Dresdner SC – VC Wiesbaden

3:0 (21, 20, 21)

Spieldauer: 80 Minuten; Zuschauer: 3000

VC Wiesbaden – Dresdner SC

3:0 (22, 22, 14)

Spieldauer: 79 Minuten; Zuschauer: 2100

Dresdner SC – VC Wiesbaden

3:0 (23, 22, 17)

Spieldauer: 79 Minuten; Zuschauer: 3000

Allianz MTV Stuttgart – Schweriner SC

3:2 (-13, 20, -25, 14, 13)

Spieldauer: 114 Minuten; Zuschauer: 2100

Schweriner SC – Allianz MTV Stuttgart

2:3 (-20, 15, 14, -24, -12)

Spieldauer: 119 Minuten; Zuschauer: 1835

Finale (best of five)

Dresdner SC – Allianz MTV Stuttgart

3:2 (-23, 16, -23, 22, 7)

Spieldauer: 124 Minuten; Zuschauer: 3000

Allianz MTV Stuttgart – Dresdner SC

3:0 (-13, -16, 19, -23)

Spieldauer: 105 Minuten; Zuschauer: 2100

3. Spiel: Dresdner SC – Allianz MTV Stuttgart

Mittwoch, 29. April, 19.30 Uhr, Margon Arena

evtl. 4. Spiel: A. MTV Stuttgart – Dresdner SC

Samstag, 2. Mai, 19.30 Uhr, Scharrena

evtl. 5. Spiel: Dresdner SC – A. MTV Stuttgart

Mittwoch, 6. Mai, 19.30 Uhr, Margon Arena

Mehr Infos unter: www.volleyball-bundesliga.de